

EXPLORATIONS IN ARCHITECTURE

INTRODUCTION

EINLEITUNG

SEITE 8 – 11

Reto Geiser

ÜBERSETZUNG: Claudia Kotte
REDAKTION: Berit Liedtke
KORREKTORAT: Sabine Rochlitz

From
EXPLORATIONS IN ARCHITECTURE
TEACHING, DESIGN, RESEARCH

ISSUED BY the Swiss Federal Office of Culture, Urs Staub
EDITED BY Reto Geiser

Birkhäuser
Basel · Boston · Berlin
2008

ISBN 978-3-7643-8921-5



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Swiss Confederation

Federal Office of Culture FOC

EXPLORATIONS IN ARCHITECTURE

INTRODUCTION

EINLEITUNG

Reto Geiser

Dieser Band ist nicht als allgemeingültiges Nachschlagewerk konzipiert, vielmehr will er den Diskurs anregen, vorgefasste Ansichten hinterfragen, neue Herangehensweisen aufspüren und das weite Feld der Architekturforschung in Bezug auf Lehre und Entwurf erweitern. Er bietet eine kritische Auseinandersetzung mit aktuellen Entwurfsmethoden, -netzwerken, -didaktik und -technologien. Ziel ist es, die Bedeutung von „Entwurforschung“ in der Architektur zu erörtern und alternative Haltungen sowohl zu dem Begriff als auch zu der akademischen Disziplin an sich zu liefern, die noch immer einer präzisen Definition entbehrt. Vier an den beiden eidgenössischen Architekturschulen, der École Polytechnique Fédérale in Lausanne und der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich, entwickelte Modelle werden fünf kritischen Positionen gegenübergestellt, um so einen Denkprozess anzuregen und eine gewisse Klarheit zu schaffen. Eine Auswahl an historischen Fallstudien aus sieben Jahrzehnten angewandter Forschung und didaktischer Experimente in der Architektur stellt diese zeitgenössischen Herangehensweisen in einen größeren disziplinären und kulturellen Zusammenhang.

Es wäre vermessen zu behaupten, Entwurforschung im Bereich der Architektur sei ein Phänomen der jüngeren Vergangenheit. Die Tatsache, dass in den 1990er Jahren städtebauliche Forschungen eine Renaissance erlebten und das Interesse für digitale (Entwurfs-)Prozesse aufkam, hat vielleicht teilweise vergessen lassen, dass man sich schon zu Beginn des vorigen Jahrhunderts kritisch mit Entwurfsmethoden und -didaktik auseinandersetzte. Interdisziplinäre Forschungsansätze, bisweilen sogar die Verschmelzung von wissenschaftlicher Forschung mit architektonischem Entwurf, machten Mitte

EXPLORATIONS IN ARCHITECTURE

INTRODUCTION

des 20. Jahrhunderts einen entscheidenden Schritt nach vorne. Angesichts der damals immer größer werdenden Bedeutung technologischer Forschung in Wissenschaft, Industrie und Militär entstanden die ersten interdisziplinären Einheiten wie die RAND (Research and Development) Corporation. Das verstärkte Interesse an einem internationalen Disziplinen übergreifenden und interkulturellen Diskurs resultierte schließlich in der Förderung kleinerer universitärer Forschungsgruppen, die außerhalb der gewohnten Sphären agierten und den architektonischen Entwurf nachhaltig beeinflussen sollten. An vielen Universitäten entstanden neue Studiengänge, bei denen oftmals die Grenzen zwischen Wissenschaft, Kunst und Architektur verwischten. Eines der ersten Projekte war ein interdisziplinäres Forschungsprojekt an der University of Toronto in den 1950er Jahren. Die „Explorations-Gruppe“ – auf die der Titel dieser Publikation zurückgeht – bildete sich um den Medienguru Marshall McLuhan und den Anthropologen Edmund Carpenter, zu ihren Mitgliedern zählten Ökonomen, Psychologen und Architekten. Forschung betrieb man in Zusammenarbeit mit Studierenden; methodologisch gesehen dienten Architektur und städtisches Umfeld als Rahmen, um die Auswirkungen der Medien zu erforschen. Zur gleichen Zeit wurden neue Institute unter anderem am Massachusetts Institute of Technology (MIT) und der Harvard University eingerichtet, in denen Persönlichkeiten wie György Kepes, Rudolf Arnheim und Christopher Alexander wirkten.

Vor etwa dreißig Jahren dominierten nicht theoretische oder spekulative, sondern praktische, bauorientierte Interessen in der Schweizer Architektur. Vorschläge für Lehrpläne aus den 1970er Jahren von Architekten wie Paul Hofer und Dolf Schnebli zeigen, dass das Hauptanliegen der meisten Architekturhochschulen die Ausbildung von Praktikern war, die mit Erhalt ihres Diploms in der Lage waren zu bauen. Diese Tradition des Bauens war schon immer ein wesentliches Merkmal der Schweizer Architektur. In der Baukultur dieses Landes, in dem das Handwerk seit langem Bestandteil der Alltagskultur ist und in dem es nach wie vor keine klare Arbeitsteilung zwischen Entwurf und Produktion gibt, ist es für Architekten noch möglich, nicht nur den Entwurf, sondern auch den Bau eines Gebäudes von den ersten Zeichnungen bis zur Fertigstellung zu überwachen. Während sich das Gebiet inzwischen weit über die reine Auseinandersetzung mit der Realisierung des architektonischen Entwurfs hinaus entwickelt hat, ist auffällig, wie tief die Beschäftigung mit realen physischen Kontexten und der Präzision des Bauens noch immer in Forschungs- und Lehre verwurzelt ist – dieser Einfluss zeigt

EXPLORATIONS IN ARCHITECTURE

INTRODUCTION

sich auch in der Arbeit der vier Forschungsgruppen, die in diesem Buch vorgestellt werden.

Auf einer Konferenz im italienischen Bologna einigten sich 1999 neunundzwanzig europäische Länder auf eine Reform, die die europäische Hochschullandschaft verändern sollte. Mit der kompletten Umsetzung der Bologna-Erklärung erfüllten die Schweizer Hochschulen im Herbst 2007 das allgemeine Ziel, die Hochschulausbildung in ganz Europa zu vereinheitlichen und Forschungsaktivitäten nicht nur in den Geistes-, Sozial- und Naturwissenschaften, sondern auch auf dem weiten Feld entwurfsorientierter Disziplinen zu fördern. Diese Wende in der Bildungspolitik sollte weitreichende Auswirkungen auf die Architekturausbildung haben.

Als erstes stellt sich angesichts dieser neuen Maßnahmen die Frage, wie Forschung auf einem Gebiet wie dem des Architekturentwurfs definiert werden kann. Wie kann man Forschung in einer entwurfsorientierten, kreativ-technischen Disziplin semantisch fassen? Welchen potenziellen Wert hat es, Unterricht als Forschungsanlage zu verstehen? Im Kontext des architektonischen Entwurfs scheint die sonst übliche Unterscheidung zwischen Grundlagenforschung und angewandter Forschung unproduktiv. Das Potenzial architektonischer Forschung liegt darin, dass sie sich nicht auf die genaue Feststellung eines Problems beschränkt, sondern, dass sie Wissensgebiete auf eine Weise miteinander verknüpft, die nicht unbedingt akademischen Konventionen entspricht. Natur-, Geistes- und Sozialwissenschaften werden in Beziehung gesetzt zu praxisorientierten, heuristisch-kreativen Herangehensweisen und transformieren so den Entwurfsprozess. Der Entwurf wird so zu einem Forschungsinstrument, das miteinander verbindet, was gewöhnlich getrennt bleibt.

Architektur ist fester Bestandteil jeder Gesellschaft. Sie ist Indikator für politische, wirtschaftliche, technologische und kulturelle Verhältnisse und deren Wandel. Unsere Umwelt wandelt sich fortwährend und bringt neue Paradoxe hervor; genauso unterliegt die Rolle des Architekten beständiger Erneuerung. In Zeiten eines gravierenden technologischen und sozioökonomischen Wandels kann die Architektur nicht länger auf traditionelle Vorstellungen, herkömmliche Typologien und Entwurfsmethoden setzen – ebenso wenig wie die Architekturausbildung. Anstatt an einer speziellen formalen Schule, einem akademischen Stil oder pädagogischer Orthodoxie festzuhalten, müssen sich Institutionen auf eine kritische Neubetrachtung der Entwurfsprozesse konzentrieren mit dem Ziel, neue Modelle des gemeinschaftlichen Lernens und Forschens zu formulieren.

EXPLORATIONS IN ARCHITECTURE

INTRODUCTION

Wie die vier vorgestellten Forschungsgruppen zeigen – von denen jede als „Studio“, „Labor“ oder „Atelier“ konzipiert wurde – weicht individuelle Urheberschaft einer kollektiven Gruppenidentität. Das Architekturbüro wird zu einer Werkstatt, einer Diskussionsplattform, einem Generator für Ideen und Konzepte, da es auf die Kompetenz einer Vielzahl von Individuen und Interessensgebieten zurückgreifen kann. Architektur ist keine Disziplin, die sich selbst genügt, sie stand schon immer in Bezug zu Disziplinen wie Ingenieurwesen, Geschichte oder Kunst. Es kann jedoch nicht das Ziel sein, Entwurforschung auf eine Ebene mit wissenschaftlichen oder akademischen Ansätzen zu stellen. Eng verbunden mit einem heuristischen Modell begreift Entwurforschung die Komplexität scheinbar unlösbarer Probleme auf der Basis einfacher Regeln und ausgewählter Informationen. Die Entwurfswerkstatt schafft ein produktives Forschungsumfeld, indem sie sich auf eine Vielzahl von Netzwerken stützt, scheinbar etablierte Technologien an die eigenen Bedürfnisse anpasst und didaktische Strukturen sowie methodische Herangehensweisen hinterfragt. Das Unterrichtsumfeld funktioniert ähnlich wie ein Labor, in dem die Übergänge zwischen Forschung und Lehre fließend sind: Die Projekte werden parallel in Gruppen bearbeitet, Untersuchungen basieren auf zusammenhängenden Modellen und dazugehörigen Hypothesen, Prozesse werden evaluiert und die Gemeinsamkeiten und Unterschiede kritisch diskutiert. Die Besonderheit dieser Herangehensweise liegt in der radikalen Reduktion gängiger Forschungsmethoden; Studenten, die normalerweise nicht länger als ein Jahr in einem Büro arbeiten, agieren als „Kurzzeit-Wissenschaftler“: Sie steigen schnell in die Auseinandersetzung mit komplexen Themen ein und wählen interessante Informationen aus. Dabei befinden sie sich auf einer permanenten Gratwanderung zwischen Ignoranz und Expertise.

Die im Folgenden vorgestellte Reihe von facettenreichen, offenen – vielleicht sogar an dieser Stelle unerwarteten – Aufsätzen und Fallstudien untersucht mögliche Formen der Entwurforschung und -lehre auf dem Gebiet der Architektur. Sie thematisiert entscheidende Punkte architektonischen Denkens, indem sie den Konflikt und die Komplexität räumlicher, organisatorischer und produktionstechnischer Dynamiken in den Mittelpunkt rückt, die für alle Diskussionen innerhalb der Disziplin charakteristisch sind. Architektur verschreibt sich quasi per Definition dem Experimentieren und sperrigen Vorstößen in sehr unterschiedliche Wissensbestände, die die Grenzen zwischen den Disziplinen in Frage stellen, sie neu definieren und neue Gebiete eröffnen. Die vorliegende Publikation stellt nicht nur die beeindruckenden Ergebnisse

EXPLORATIONS IN ARCHITECTURE

INTRODUCTION

der vier Forschungsgruppen vor, die im Schweizer Pavillon der 11. Architekturbiennale in Venedig gezeigt wurden: Sie erweitert darüber hinaus den Blickwinkel, um die Möglichkeiten und Begrenzungen dieses besonderen Modus der Weltbegegnung abzustecken.